

Zur Bekämpfung der Kohlmottenschildlaus (*Aleyrodes proletella*)

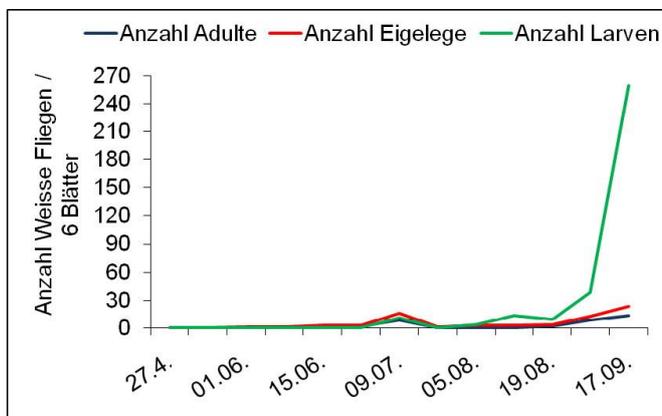
Auszug aus Gemüsebau-Info Nr.24/2010 | 24.08.2010

Autoren: Cornelia Sauer und Ute Vogler (ACW)

Seit dem Jahr 2003 wird in warmen Sommern häufig eine starke Vermehrung der Kohlmottenschildlaus an unseren Kohlgewächsen festgestellt. Insbesondere an Rosenkohl und Wirz kommt es zu Bekämpfungs- und Qualitätsproblemen. Bei milden Temperaturen bleibt der Schädling selbst in den Winterkulturen aktiv.

Wann ist mit Massenvermehrungen zu rechnen?

Oft wird in der 2. Sommerhälfte, also im Juli oder spätestens ab Mitte August / Anfang September eine dramatische Zunahme an Larven, aber auch an Adulten und Eigelegen der Weissen Fliegen in unseren Beständen beobachtet (vgl. Grafik 1). Dies lässt sich einerseits durch die verkürzte Entwicklungszeit des Schädlings bei sommerlichen Temperaturen erklären, wodurch immer schneller und immer mehr Nachkommen entstehen. Andererseits spielen hier auch Fruchtfolge und satzweiser Anbau eine wichtige Rolle.



Grafik 1: Befallsentwicklung der Kohlmottenschildlaus in drei aufeinanderfolgenden Wirzkulturen der Sorte ‚Wirosa‘ auf dem Versuchsbetrieb Sandhof der ACW in Wädenswil im Frühjahr und Sommer 2009. Der Schädlingbesatz wurde entweder an 6 Blättern erhoben oder auf diese Anzahl Blätter umgerechnet. Die Bonituren erfolgten ab 27.4. in Satz 1, ab 8.6. in Satz 2 und ab 29.7. in Satz 3.

Feldhygiene zahlt sich aus

Kohlmottenschildläuse sind zwar keine guten Flieger, aber bei dicht nebeneinander angebauten Sätzen von Kohlgewächsen erreichen sie mühelos das nächste Beet. Abgeerntete Bestände sollten daher umgehend zerkleinert und oberflächlich eingearbeitet werden. Nur so gelingt es, Larven und Eigelege zu vernichten und damit die Weiterentwicklung zu Adulten sowie die Neubesiedlung frisch gepflanzter Kulturen möglichst gering zu halten. Noch besser wäre ein Standortwechsel. Auch die Unkrautbekämpfung darf nicht vernachlässigt werden. Neben wilden Kreuzblütlern sind auch einige Korbblütler und weitere Arten aus anderen Pflanzenfamilien als Wirte geeignet.

Rapsanbaugelände meiden

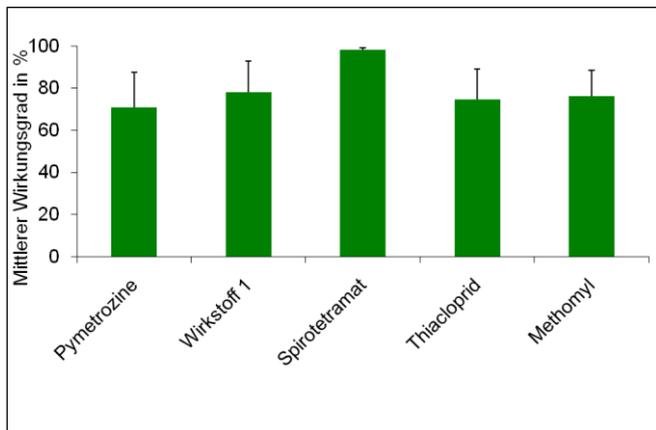
Auch Raps zählt zu den Wirtspflanzen der Kohlmottenschildlaus (Foto 1). Wird Ausfallraps jetzt als Begrünung stehen gelassen, so könnten sich darauf ebenfalls wieder Kohlmottenschildläuse ansiedeln. Intensive Rapsanbaugelände sollten für den Anbau von Kohlgewächsen möglichst gemieden werden.



Foto 1: Puparien der Weissen Fliege an einem Rapsblatt. Die Puparien (die „letzten Larvenstadien“) sind als weisse, flache Schildchen auf der Blattunterseite zu erkennen. (Foto: H.P. Buser, ACW)

Verschiedene Insektizide im Test

Im Spätsommer 2009 wurden zwei Standardinsektizide und drei neue Wirkstoffe zur Bekämpfung der Kohlmottenschildlaus in einer Wirzkultur der Sorte ‚Wirosa‘ im Versuchsbetrieb Sandhof der ACW in Wädenswil geprüft. Fünf Wochen nach der letzten Behandlung zeigten alle Wirkstoffe gegenüber den Larven der Weissen Fliegen jeweils die beste Wirkung mit Wirkungsgraden von 70-80% oder mehr (vgl. Grafik 2).



Grafik 2: Mittlere Wirkungsgrade in % (+ Standardabweichung) der geprüften Wirkstoffe gegenüber den Larven der Kohlmottenschildlaus an Wirz der Sorte ‚Wirosa‘ im September 2009, fünf Wochen nach der letzten Behandlung, auf dem Versuchsbetrieb Sandhof der ACW in Wädenswil. Zu allen Varianten war jeweils 0.2 l/ha des Adjuvants Break-Thru S 260 hinzugegeben worden.

Der Wirkstoff Spirotetramat erwies sich dabei nicht nur gegenüber den Larven, sondern auch gegenüber Adulten und Eigelegen als das am besten wirksamste aller geprüften Mittel.

Tipps zum chemischen Pflanzenschutz

In dichten Kohlanbau- bzw. Rapsanbaugebieten muss der Schädling in empfindlichen Gemüsekulturen ab Befallsbeginn bekämpft werden. Um die Besiedlung der Kohlarten nicht zu verpassen, sind regelmässige Feldkontrollen erforderlich. Fliegen beim Betreten des Kohlbestandes schon massenhaft adulte Weisse Fliegen auf, ist es für eine erfolgreiche Bekämpfung eindeutig zu spät und Russtaubbildung samt Qualitätsverlusten sind nur noch eine Frage der Zeit.

Im Sinne des Resistenzmanagements sollten bei aufeinanderfolgenden Behandlungen die Wirkstoffgruppen abgewechselt werden. Durch Zusatzstoffe (Adjuvants) und den Einsatz von Droplegs lässt sich der Wirkungsgrad der Spritzapplikationen erhöhen, insbesondere bei Kontaktinsektiziden – zu denen auch alle gegen Kohlmottenschildläuse bewilligten Insektizide im Bioanbau zählen.

Wie unsere Erhebungen im letztjährigen Versuch zeigten, fand auf den mit Spirotetramat behandelten Pflanzen erst 6-8 Wochen nach der letzten Spritzung eine Neubesiedlung durch die Kohlmottenschildläuse statt. Aufgrund seiner lang anhaltenden Wirkung lassen sich daher unter Umständen Spritzungen einsparen. Wichtig bleibt jedoch, es gezielt, aber frühzeitig einzusetzen und – zur Erfolgskontrolle und Ermittlung der Wirkungsdauer vor Ort – auch nach der Applikation regelmässig Bestandeskontrollen durchzuführen.

Herausgeber

Extension Gemüsebau, Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW
www.agroscope.ch

Copyright

Forschungsanstalt Changins-Wädenswil ACW
Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt.